

Werner Ruf

Der 8. Mai 1945 in Algerien.

Tag der Befreiung vom Faschismus in Deutschland, Tag der Siegesfeiern der Alliierten. Tag des Beginns einer fürchterlichen Repression bei jenen, die als Kanonenfutter wesentlich dazu beigetragen hatten, Frankreich einen Platz unter den Siegermächten zu verschaffen. Als französische Staatsangehörige waren die Algerier zum Kriegsdienst verpflichtet, jedoch waren sie keine Staatsbürger, da sie dem „muslimischen Statut“ unterstanden, das ihnen die Wahrnehmung bürgerlicher Rechte wie aktives und passives Wahlrecht, Zugang zu Ämtern in der Verwaltung) verweigerte – ein gelungener Beitrag der Kolonialmacht zur Politisierung des Islam. Im 1. Weltkrieg hatte Frankreich 173.000 Algerier eingezogen, davon fielen 25.000. Im 2. Weltkrieg hatte die gaullistische Führung des „Freien Frankreich“ 136.000 Algerier rekrutiert. Etwa 12.000 von ihnen starben für die Befreiung Europas vom Faschismus, Unzählige wurden verwundet. Auch die Algerier wollten am 8. Mai demonstrieren ...¹

Überall in Algerien fanden am 8. Mai Siegesfeiern statt. Im *Département* von Algier (als Teil des französischen Staatsgebiets war Algerien in drei dieser Verwaltungsbezirke gegliedert) waren nur die offiziellen Feiern gestattet, in den *Départements Oran und Constatine* wurden auch spontane Demonstrationen toleriert, so auch in Setif (Ostalgerien), allerdings unter der Auflage, dass keine Spruchbänder oder Fahnen gezeigt werden durften. Die verbotene nationalistische Partei PPA (*Parti du Peuple Algérie*) hatte aber dazu aufgerufen, die Befreiung des inhaftierten Parteiführers Messali Hadj zu fordern und die algerische Fahne zu zeigen. Der lokale Polizeikommandant befahl, die Fahnen zu beschlagnahmen. Ein Handgemenge folgte, Schüsse fielen, deren Herkunft nie geklärt wurde. Es kam zu Tumulten. Die Demonstranten stürzten sich auf die Europäer. Allein in Setif gab es 29 Tote. Auch in den anderen Städten des *Départements* von Constantine kam es zu blutigen Zusammenstößen, vor allem in Annaba und Guelma.

Der Aufstand breitete sich wie ein Lauffeuer fast im ganzen *Département* Constantine aus. Etwa einhundert Europäer wurden umgebracht, über 150 verletzt, Leichen geschändet und Frauen vergewaltigt. Hier entlud sich schlagartig der seit über hundert Jahren aufgestaute

¹ Eine knappe aber solide Darstellung der Unruhen im Verwaltungsbezirk Constantine findet sich bei Meynier, Gilbert: *Histoire Intérieure du FLN 1954 -1962*, Paris 2002, S. 65 - 69. (s. Inamo ...?) Diese Darstellung stützt sich im Wesentlichen auf Meynier. In den Arbeiten algerischer Historiker – von dem Regimekritiker Harbi (s. Inamo ...?) abgesehen, findet der 8. Mai 1945 kaum Erwähnung. Dies dürfte zu erklären sein aus der Tatsache,

Hass gegen den Kolonisator, seine Demütigungen und die brutale Gewaltanwendung mit der Frankreich immer soziale und politische Forderungen zurückgewiesen und Aufstände niedergeschlagen hatte.² Anschläge im übrigen Algerien ließen die Gefahr eines allgemeinen Volksaufstands möglich erscheinen. Auf französischer Seite bildeten sich Milizen, vergleichbar den Todesschwadronen, die Hunderte von Menschen wahllos umbrachten, sie teils willkürlich erschossen oder von Felsen in Abgründe stießen. Gefangene wurden aus Flugzeugen geworfen. In Guelma wurden mit Billigung des Präfekten mehrere hundert Gefangene auf Lastwagen abtransportiert und erschossen. Nach einer von Meynier zitierten Aussage eines französischen Offiziers verkauften Fremdenlegionäre auf dem Markt von Constantine Ringe, an denen sich noch die Ohren bzw. Finger der Besitzer/innen befanden.

Das offizielle Frankreich beschloss, den Einheimischen „eine Lektion zu erteilen“: Die Gebiete der Aufständischen wurden abgeriegelt, ihre Häuser und Hütten angezündet, die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen, ihre Leichen verscharrt. Die Luftwaffe bombardierte großflächig die Region von Guelma, Marine bombardierte mit Schiffsgeschütz die Umgebung von Kherrata. Je nach Interessenlage wird von 1.500 bis 45.000 Toten gesprochen. Als wahrscheinlich kann eine Zahl von 6.000, höchstens 10.000 gelten. Etwa gleich viele Personen wurden verhaftet. Von ihnen wurden über 1.300 verurteilt, davon 99 zur Todesstrafe, die in 20 Fällen vollstreckt wurde.

So erlebten die Algerier nach dem Ende des Faschismus abermals die Barbarei des Kolonialismus in brutalster Form, von der bereits Tocqueville im Jahre 1843 schrieb: „Ich für meinen Teil habe aus Afrika die bedauerliche Vorstellung mitgebracht, dass wir eine viel barbarischere Kriegführung betreiben als die Araber. ... Gibt es etwas Schändlicheres als die Ernten zu verbrennen und die Frauen und Kinder gefangen zu nehmen, die friedliche Bevölkerung eines belagerten Dorfes zu bombardieren? ... Wenn man in Europa die Ernten nicht verbrennt, dann weil man im allgemeinen Krieg gegen Regierungen führt und nicht gegen Völker.“³

Für die weitere Entwicklung blieb der 8. Mai nicht folgenlos: Den Algeriern bewies er, dass die Kolonialmacht nur die Sprache der Gewalt kannte und zu politischen Lösungen unfähig war, obwohl sie gewarnt war: So schrieb der für die Repression verantwortliche General Du-

dass sich die nationalistische Bewegung später spaltete und die Nationale Befreiungsfront FLN jenen Teil, der dem historischen Führer der Bewegung, Messali Hadj folgte, blutig bekämpfte.

² Ruf, Werner: Die algerische Tragödie. Vom Zerschneiden des Staates einer zerrissenen Gesellschaft. Münster 1997, S. 12 – 28.

³ Tocqueville, Alexis de: De la Colonie en Algérie ; hg. v. Tzvetan Todorov, Paris 1988 (2. Aufl.), S. 76f.

val 1945 in seinem Bericht an die französische Regierung: „Ich habe Ihnen zehn Jahre Frieden geschaffen, aber alles in Algerien muss sich ändern. ... Eines ist sicher: Es ist nicht möglich, den Erhalt der französischen Souveränität ausschließlich auf die Gewalt zu stützen.“⁴ Aber nichts änderte sich – und am 1. November 1954 begann mit landesweiten Bombenanschlägen der Unabhängigkeitskrieg.

⁴ zit. Nach Le Monde, 9. Mai 1985.